

Selbstverantwortliches Lernen

Thomas Koch

Entwicklung von Planungskompetenz und Bewertungskriterien

Es ist zu beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler nur selten Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Doch nur wer sich aus eigenem Antrieb mit einem Lerngegenstand auseinandersetzt, kann sich Lerninhalte nachhaltig aneignen. Die Freiarbeit bietet eine gute Basis für ein Projekt zur Förderung selbstverantwortlichen Lernens.

Expansive Lernkultur fördern

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer »defensiven Lernkultur«, d. h. sie lernen die Unterrichtsinhalte – mehr oder minder gut – auswendig, nur um Sanktionen (schlechte Noten) zu entgehen. Dieses »Wissen« ist jedoch schnell wieder erloschen (zumeist hält es nur bis zur nächsten Arbeit) und ist nicht lang anhaltend, nachhaltig angelegt. Lerninhalte können nur auf freiwilliger Basis, aus eigenem Antrieb, aus eigener Neugier, in selbsttätiger Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand nachhaltig angeeignet werden (»expansive Lernkultur«). Insofern ergibt sich die Frage nach Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht (»Ermöglichungsdidaktik«).

Diese Frage war für mich ein Ansatzpunkt, einen Versuch zu starten, die »expansive Lernkultur« zu fördern. Als einen ersten Schritt griff ich auf den Einsatz der Freiarbeit zurück. In dieser Form der Auseinandersetzung mit einem Gegenstand arbeiten die Schülerinnen und Schüler weitgehend frei und selbstständig an einem selbst gewählten Thema. Als problematisch erweist sich hierbei jedoch die Zensurengebung. Nach welchen Kriterien sind die Arbeiten zu bewerten? Auf welche Weise kann ich mündliche Leistungen zensieren? Da ich ja die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihre Arbeiten stärken bzw. herausbilden möchte, war es sinnvoll, ihnen auch die Bewertung zu überlassen. Es sollte dabei allerdings bedacht werden, dass die Rollen nicht zu sehr vertauscht werden. Folglich war ich es, der die Zensuren gibt, die Schülerin-

nen und Schüler entwickelten mit mir jedoch die Bewertungskriterien.

In der ersten Stunde nach dem Beginn des zweiten Halbjahres stellte ich der Klasse meine Ideen vor. Die Klasse war zunächst alles andere als begeistert, erklärte sich allerdings bereit, nachdem sie bereits mehrfach positive Erfahrungen mit für sie neuen Methoden sammeln konnte, »das Ganze einmal auszuprobieren«.

Bewertungskriterien

Die ersten Stunden wurden damit verbracht, vernünftige, für alle einsichtige und nachvollziehbare Bewertungskriterien zu erarbeiten. Als Zielvorgaben notierte ich die Begriffe »Mündliche Leistungen« und »Schriftliche Leistungen« auf zwei Karteikarten und pinnte sie an die Korkwand. Die Schülerinnen und Schüler waren angehalten, zunächst in zwei Brainstorming-Schritten alles, was ihnen zu dieser Thematik einfiel, zu notieren. Um einen Überblick zu erlangen, wurden die Einfälle anschließend gesammelt und geordnet.

Schriftliche Leistungen

Als schriftliche Leistung sollte demnach die eigentliche Arbeit, eine zu dem selbst gewählten Thema schriftlich erstellte Mappe, bewertet werden. Hierzu wurde von den Schülerinnen und Schülern ein Bewertungsbogen konzipiert. Für mich erstaunlich war die Tatsache, dass sie darauf bestanden, die Rechtschreibung mit in die Benotung einzubeziehen, obwohl gerade in diesem Bereich erhebliche Defizite bestehen. Als weitere Kate-

gorien wurden die Bereiche »Sauberkeit/Aufbau der Arbeit«, »Fleiß« (hierunter fällt u. a. die Nutzung von Büchern), »Inhalt« und »Sprache« (Rechtschreibung und die Vermeidung von Wiederholungen) in den Bewertungsbogen aufgenommen. Auf Nachfrage vergaben die Schülerinnen und Schüler eine entsprechende Gewichtung. Die Bereiche »Sauberkeit« und »Fleiß« bekamen mit jeweils 20 Prozent eine hohe Gewichtung, während der sprachliche Bereich lediglich einen Anteil von zehn Prozent an der Gesamtnote ausmachen sollte. In diesem Fall trifft die schulische Sozialisation – die Rechtschreibung gehört mit zur Zensurengebung und ist wichtig – auf die eigene Unsicherheit: »Die Rechtschreibung beherrsche ich nicht so gut«.

Die einzelnen Aspekte, auf die sich die Schülerinnen und Schüler einigten, wurden von mir aufgegriffen und zu einem Bewertungsbogen zusammengestellt. Einige Formulierungen wurden dabei zur besseren Orientierung von mir überarbeitet bzw. zusammengefasst (z. B. »Man muss aufschreiben, dass man Bücher genutzt hat«, »Man darf nichts aus Büchern einfach abschreiben«, »Man muss sagen, wenn man etwas aus Büchern abschreibt«). So entstanden die einzelnen Bewertungskriterien, die als eine Tabelle aufgelistet wurden, sodass in der zweiten Spalte genügend Raum für Anmerkungen der Lehrkraft zu dieser Kategorie vorhanden war.

Mündliche Leistungen

Einen Ansatz für die Bewertung mündlicher Leistungen fanden die Schülerinnen und Schüler sehr schnell. In Anknüpfung an das Methodentraining unserer Schule schlugen sie vor, dass jeder am Ende seine Arbeit mit einem Kurzreferat vorstellt. Für die Bewertung dieses Referates konnte schnell ein Bewertungsbogen erstellt werden, da die Schü-

lerinnen und Schüler in diesem Bereich bereits Erfahrungen sammeln konnten. Folglich wurde der Vorschlag gemacht, eine vereinfachte Form des Beobachtungsbogens des Methodenbausteins »Präsentation« zu erstellen. Dabei handelt es sich um einen Baustein des Methodencurriculums der Realschule Enger (2001, S. 137). Dieses Curriculum dient als Vorlage für das Methodentraining an unserer Schule. Der hier zum Einsatz gekommene Beobachtungsbogen enthält die Kategorien »Inhalt«, »Hilfsmittel« und »Vortragstechnik«, die wiederum in einzelne Rubriken unterteilt sind.

Der sehr umfassende Beobachtungsbogen wurde von den Schülern und Schülerinnen überarbeitet. Für sie unwichtige Kategorien wurden gestrichen, wichtige gesammelt, diskutiert und nach Vorbild des Bewertungsbogens für die schriftliche Benotung erstellt. Hier war es möglich, die Schülerinnen und Schüler diesen Bogen selbst am PC erstellen zu lassen. Die drei Kategorien wurden dabei übernommen, lediglich die Rubriken wurden gekürzt und vereinfacht. Innerhalb der Kategorie »Inhalt« erachteten die Schülerinnen und Schüler die Rubriken »Prägnanz« und »Länge« als für nicht so bedeutsam. Gleiches galt für die Rubrik »Körperhaltung« in der Kategorie »Vortragstechnik«. In der Kategorie »Hilfsmittel« wurden einige Rubriken zusammengefasst.

Planungskompetenz entwickeln

Mir als Lehrkraft war es jedoch nicht ausreichend, die mündliche Benotung lediglich von einem Vortrag abhängig zu machen. Gleichzeitig war es mir wichtig, die Jugendlichen mit dem Arbeiten an Projekten vertraut zu machen. Ein tragender Aspekt der Projektarbeit ist die Entwicklung von Planungskompetenz. Insofern war es nahe liegend die Planung der einzelnen Schritte zu systematisieren und gleichfalls in das Bewer-

tungsschema mit aufzunehmen. Ich entwickelte daraufhin ein Projekttagbuch, in dem die Schülerinnen und Schüler jeden einzelnen Schritt planen und auswerten mussten. Am Ende einer jeden Stunde gab es ein kurzes »Briefing«, in dem immer eine bestimmte Anzahl von Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse der Unterrichtsstunde und ihre nächsten Schritte vorstellen musste. Schnell entwickelten sich diese »Briefings« als Tauschbörse für wichtige Tipps und Anregungen für Problemlösungen.

Umsetzung und Bewertung

Nachdem das Bewertungssystem stand, konnte die Arbeit beginnen. Die Schülerinnen und Schüler hatten bereits während der Erarbeitung des Bewertungssystems Zeit, sich nach einem geeigneten und interessanten Thema für die Freiarbeit umzuschauen. Es wurden die unterschiedlichsten Themen gewählt.

Die Arbeitsatmosphäre in den Unterrichtsstunden war überaus angenehm. Als Lehrkraft stand ich unterstützend und helfend zur Seite. Meine Meinung wurde einmal bei einzelnen Planungsschritten, dann wieder bei einzelnen Formulierungen und schließlich beim Layouten der Arbeiten und Vorträge gefragt. Als besondere Höhepunkte erwiesen sich immer die »Briefings«. Hier erlebte ich zum ersten Mal, dass Schülerinnen und Schüler sich voller Begeisterung über Sachfragen unterhielten, miteinander diskutierten und durchaus argumentativ ihre Meinungen vortrugen. Die Schülerinnen und Schüler haben – ohne dass es ihnen vollends bewusst ist – Verantwortung für ihr Lernen übernommen.

Diese Verantwortung trat dann auch bei der Präsentation der Ergebnisse in den Vorträgen zu Tage. Selbst schwächere

Schülerinnen und Schüler präsentierten ansprechend ihr Thema. Die Bewertung in »Feedback-Runden« war streng, erwies sich aber als überaus fruchtbar und bar jeglicher persönlicher Auseinandersetzungen. Es wurde – wenn überhaupt – dann in der Sache gestritten. In den »Feedback-Runden« erhielten die Vortragenden eine erste positive Rückmeldung mit anschließenden Tipps zur Verbesserung des Vortrags. Die endgültige Bewertung behielt ich mir vor, wobei ich die Rückmeldungen notierte und durchaus ernst nahm.

Ähnliches galt auch für die schriftlichen Arbeiten. Auch hier erhielt ich überwiegend positive Arbeiten. Man sah, dass sich die Schülerinnen und Schüler äußerst viel Mühe gaben, und es für sie außerordentlich hilfreich war, den Bewertungsbogen mit entwickelt zu haben, denn so wussten sie ganz genau, auf was es in diesen Arbeiten ankam. Insgesamt kann ich folglich von einem Erfolg sprechen. Wichtig ist mir jetzt allerdings, diese Erfahrungen, vor allem diese Einstellung, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, in den weiteren Unterrichtsalltag zu integrieren.

Literatur

Realschule Enger: Lernkompetenz II. Bausteine für eigenständiges Lernen. 7.–9. Schuljahr. Berlin 2001



Materialien im Internet:
M 1–M 3

Das Passwort für den kostenlosen Download der Materialien finden Sie jeweils auf Seite 4 im aktuellen Heft.

Thomas Koch
Lehrer
Gertrudenstraße 20
26121 Oldenburg



Bewertungsbogen für schriftliche Leistungen		M 2
1. Sauberkeit/Aufbau der Arbeit (20 %)		
▶ Du hast deine Arbeit sehr sorgfältig angefertigt (Schönschrift, Ränder eingehalten Absätze gesetzt).		
▶ Du hast ein Inhaltsverzeichnis angelegt.		
▶ Du hast Grafiken und/oder Bilder zur Veranschaulichung eingesetzt.		
2. Fleiß (20 %)		
▶ Du hast Bücher für deine Arbeit genutzt, diese am Ende aufgelistet und Textstellen, die du aus den Büchern übernommen hast (»Zitat«), gekennzeichnet.		
▶ Du hast das Internet/PC-Programme (Encarta o. Ä.) genutzt, die Internetadressen oder das Programm am Ende aufgelistet und Textstellen, die du übernommen hast (»Zitat«), gekennzeichnet.		
▶ Du hast dein Projekttagebuch sorgfältig und vollständig ausgefüllt.		
3. Inhalt (50 %)		
▶ Du hast dich ausführlich mit deinem Thema auseinandergesetzt.		
▶ Deine Ausführungen sind für Leser, die dein Thema nicht kennen, verständlich und logisch.		
▶ Deine Darstellung ist spannend und interessant.		
▶ Leser, die dein Thema nicht kennen, lernen etwas.		
4. Sprache (10 %)		
▶ Du machst nur wenige Rechtschreibfehler.		
▶ Du beachtest den Satzbau.		
▶ Du achtest auf unterschiedliche Satzanfänge und vermeidest Wiederholungen.		
Sonstiges/Anmerkungen		

**Planungsbogen**

M 1

Heute ist der _____ und das habe ich mir für heute vorgenommen:

Dafür benötige ich: _____

Das habe ich heute geschafft: _____

Hierbei gab es Probleme: _____

Lösungen könnte ich hier finden: _____

Folgende Hausaufgaben gebe ich mir auf: _____

Bewertungsbogen für mündliche Leistungen

M 3

1. Inhalt

- | | |
|--|--|
| ▶ Du hast einen Einstieg gewählt, der neugierig macht. | |
| ▶ Dein Vortrag hat einen »roten Faden«. | |
| ▶ Du hast deinen Vortrag verständlich vorgetragen. | |
| ▶ Du hast am Schluss deinen Vortrag noch einmal kurz zusammengefasst und deine eigene Meinung eingebracht. | |
| ▶ Du hast Fachbegriffe erklärt. | |

2. Hilfsmittel

- | | |
|--|--|
| ▶ Du hast gut lesbare Plakate/Folien eingesetzt. | |
| ▶ Deine Plakate/Folien sind interessant gestaltet. | |
| ▶ Du hast weitere passende Hilfsmittel eingesetzt. | |

3. Vortragstechnik

- | | |
|---|--|
| ▶ Du hast deutlich gesprochen. | |
| ▶ Du hast in vollständigen Sätzen gesprochen. | |
| ▶ Du hast laut genug gesprochen. | |
| ▶ Du hast frei gesprochen. | |
| ▶ Du hast das Publikum angeschaut. | |